

tere Belastung in die Pfarrei aufgenommen wurden. Jahrzeiten wurden immer zwei zugleich gehalten, eine von Triesen und eine vom Berg. Dass jedoch die Walser in Triesen als Pfarrkinder nur geduldet waren, zeigte sich jeweils bei den Opfergängen, wo selbst der Fürnembste am Berg dem Mindesten von Triesen den Rang und Vorgang lassen musste. Ferner hatten die Walser alljährlich als Martinsopfer 30–40 Pfund Schmalz zu bringen. Ebenso hatten sie an die notwendigen Restaurationen und Neubauten von Kirche, Pfarrhof und später auch für die Cooperatur das ihrige beizutragen. Dasselbe hatten die übrigen Walser auch der Pfarrei Schaan gegenüber zu leisten.»

Für die beiden zuständigen Pfarrherren im Lande war die Seelsorge am Berg eine ziemlich strapaziöse Angelegenheit. Wöchentlich einmal sollte der Pfarrer von Triesen auf Masescha die heilige Messe feiern. Denken wir ferner an die weiteren Versehänge. Oft musste doch bei solchen seelsorglichen Gängen eine Höhendifferenz von 700 bis 800 m überwunden werden. Nicht umsonst bezog der Pfarrer von Triesen für einen Versehang am Berg 12 kr. und der Messner 8 kr. Oder denken wir, wie schlecht damals noch sämtliche Wege waren.

Im 16. Jhdt. war Triesenberg bevölkerungsmässig die grösste Gemeinde des Landes. Es zählte die meisten Schnitzzahlenden – das sind Steuerpflichtige. 1767 zählte es an die 500 Seelen in 96 Haushaltungen und bereits 1784 125 Häuser und 592 Untertanen ohne die Hintersässen, während in Triesen nur 103 Häuser mit 426 Untertanen ohne die Hintersässen wohnten.

Um dem Pfarrer in Triesen, dem ja der grösste Teil am Berg zugeeilt war, die Pastoration zu erleichtern, gründete Freiherr Ludwig von Brandis Anno 1494 die St. Mamertenkaplanei. Diese blieb aber bald wieder unbesetzt und der Pfarrer war wieder allein.

Erst durch die Stiftung der Pfarrhelferpfünde durch Pfarrer Valentin von Kriss im Jahre 1689 wurde eine bleibende Aushilfe gesichert. Auch am Berg wurden für die neu gestiftete Cooperatur freiwillige Gaben gesammelt. Ebenso wurde das Opfer der im Jahre 1664 eingeführten Martins- und Magnusprozessionen dazu verwendet. Der Triesner Cooperator war verpflichtet, wöchentlich eine hl. Messe auf Masescha zu feiern, dem Pfarrer in der Seelsorge zu helfen, ferner im Winter, von Ende November bis anfangs März, Schule und im Herbst und Frühling am Berg Kinderlehre zu halten. Da sich die Bewohner von Triesenberg mittlerweile mehr und mehr in den tieferen Regionen niederliessen, hatte Pfarrer Valentin von Kriss die Absicht, in Triesenberg (Litze) eine (Antonius)-Kapelle zu erbauen. Er hatte dabei wohl die Absicht, sich den langen, beschwerlichen Weg nach Masescha zu ersparen. In dieser Kapelle sollte zur Herbst- und Frühlingszeit die Kinderlehre gehalten und der Rosenkranz gebetet werden. Mit der religiösen Unterweisung schien es damals nicht gut bestellt gewesen zu sein. In Schaan hiess es bezüglich der Christenlehre: *«Die Triesenberger kommen nicht. Wenn jene hieher gezwungen werden, warum denn nicht die Vaduzer! Die Vaduzer kommen nicht im Winter wegen der Kälte, im Sommer wegen der Früchte, im Herbst wegen dem Vieh.»* Und Dekan und Pfarrer Nicolaus Peller von Schaan schreibt 1767 von einer *«höchstschädlichen Unwissenheit in den nothwendigen Glaubenswahrheiten bei den Bergleuthen»*.

In Triesenberg kam es 1767 zum Bau der Kirche als Stiftung des damaligen Fürsten Wenzel, der 1768 auch die dortige Pfründe mit 7000 fl. fundierte.